

Verleger, die Vorauszahlungen annehmen.

(Vgl. Vbl. Nr. 240, 246, 252, 257, 262, 268, 275, 289.)

- H. Bechhold Verlag, Frankfurt a. M. Annahme nur in wertbeständigem Geld.
- Deutsche Meister-Verlag, München. Gutschrift zum Kurs des Eingangstages. Rückzahlung und Verzinsung finden nicht statt.
- Krüger & Co., Leipzig. Gutschrift in Goldmark. Annahme bei Zahlung in Papiermark zum Kurs des Eingangstages, — in wertbeständigem Geld mit 5% Verzinsung. Abnahme langfristig. Rückzahlung und Verzinsung finden nicht statt.
- Piloty & Voehle, München. Annahme in wertbeständigem Reichsgeld und in jeder Höhe. Abnahme innerhalb eines halben Jahres. Varrückzahlung findet nicht statt.
- Kurt Bieweg's Verlag, Leipzig. Annahme in jeder Höhe, soweit sie in Goldanleihe, Dollarschaganweisungen oder Rentenmark geleistet werden. — Einzahlungen auf Postsparkonto 50 295 Leipzig oder durch Wertbrief. — Abnahme innerhalb eines Jahres. Rückzahlung oder Verzinsung finden nicht statt. Auf alle Verlagsartikel, auf die Vorauszahlungen geleistet sind, 50% Rabatt. (Frühere Bekanntmachung im Vbl. Nr. 268 vom 17. Nov. d. J. hiermit ungültig.)
- »Vita« Deutsches Verlagshaus G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg. Gutschrift in Goldmark. Rückzahlung und Verzinsung finden nicht statt.

Kleine Mitteilungen.**Steuerberatung durch die Geschäftsstelle des Börsenvereins.**

Unter Bezugnahme auf die im Vbl. Nr. 289 veröffentlichte Mitteilung geben wir hiermit bekannt, daß das erste Steuer-rund-schreiben voraussichtlich Anfang Januar erscheinen wird. Da das Interesse für die neue Einrichtung sehr groß ist, hoffen wir, unsere Selbstkosten mit dem geringen Betrage von 3 Rentenmark für das 1. Quartal 1924 decken zu können. Um alsbaldige Begleichung dieses Betrags an die Geschäftsstelle des Börsenvereins mit dem Vermerk: Betrifft S., wird gebeten. Aus Portoersparnisgründen bitten wir, durch diese Mitteilung alle Anfragen, die sich lediglich auf Bekanntgabe des Unkostenbetrags beziehen, für erledigt zu betrachten.

Dankagung.

Der Werbestelle des Börsenvereins sind von der Firma G. d. Langenberger, Buch- und Kunsthandlung in Hamburg 30 Billionen Mark als freiwilliger Beitrag zugegangen. Der Werbeausschuß spricht seinen herzlichsten Dank für diese Spende aus. J. A.: Dr. v. Löwisch Menar.

Verbemöglichkeit in Jugoslawien.

Auf Veranlassung des Deutschen Konsulats in Sarajevo hat die uns empfohlene dortige Buchhandlung und Druckerei B. Buchwald & Drug mit der Bitte um Bekanntgabe des folgenden Unternehmens sich an uns gewendet: Im Januar 1924 beabsichtigt die Firma einen Buchhändler-Almanach herauszugeben und an das Publikum, die Bibliotheken, Schulen und den Buchhandel in Jugoslawien kostenlos zu versenden. Erbeten werden vom deutschen Verlag Inserate und Textproben, die in deutscher Sprache abgefaßt sein können. Für die Übersetzung aus dem Deutschen wird nichts in Anrechnung gebracht. Bei Einsendung von Büchern werden deren Titel in die Bibliographie kostenlos eingereiht; bei Nicht-Einsendung werden für den Titelindruck Dinar 10.— berechnet, für kurze Inhaltsangaben in der gleichen Rubrik bis zu 5 Petit-Spaltenzeilen derselbe Betrag. Textproben, Besprechungen u. dgl. kosten Dinar 130.— die Oktavseite. Die Aufnahme von Kunstbeilagen, Altschnee usw. erfolgt unentgeltlich. Wegen der Inseratpreise wolle man sich an die genannte Buchhandlung wenden. — In Frage kommen hauptsächlich Werke über Medizin, Technik, Kulturgeschichte und Kunst, aber auch gediegene schöne Literatur in geschmackvoller Ausstattung.

Börsenvereinsausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel.

Französische Propaganda.

Das »Bulletin de la Maison du Livre Français« vom 1. Dezember enthält neue Beweise für die französischen Bemühungen, Deutschlands Wettbewerb auch im Buchhandel zu schlagen. In Weltevreden, einer Art Vorstadt von Batavia auf Java, hat im Oktober d. J. eine Ausstellung französischer Bücher

stattgefunden, die von der großen Buchhandlung Bissier & Cie. veranstaltet worden war und in den Räumen dieser Firma Ausstellung gefunden hatte. Das genannte Blatt bringt eine Abbildung, die davon Zeugnis ablegt, daß die Ausstellung mit Geschmack und Sorgfalt hergerichtet war. — Der Inhaber der Buchhandlung, Herr Bissier, hat aus diesem Anlaß dem »Bulletin« einen Brief geschrieben, dem wir folgendes entnehmen: »Man kauft auf Java noch wenig französische Bücher, weil man sie noch nicht genügend kennt, obwohl die französische Sprache allenthalben gelehrt wird. Der Erfolg, den wir von dieser Ausstellung erwarten, wird uns erlauben, unsere Beziehungen zu Paris aktiver zu gestalten, ohne fortan Leipzig zu berühren, wie das früher geschah. Wir wünschen, daß die französischen Verleger uns besser kennen lernen mögen und uns von nun ab ihre Werke zusenden würden.« Eine zweite Notiz betrifft Rumänien. Herr Carret, der französische Handelsattaché, dessen vorjährigen Bericht das »Bulletin« rühmt, hat dem Blatt abermals seine Eindrücke und Wünsche mitgeteilt. »Schon ein Spaziergang durch die Hauptstraße Bukarests zeigt«, so schreibt er, »die Veränderung, die seit meiner Antwort auf Ihre letzte Umfrage eingetreten ist. Die deutschen Bücher verschwinden nach und nach aus den Auslagen der Buchhändler, die über die beste Kundenschaft verfügen, denn die Preise gehen unausgesetzt in die Höhe. Die französischen Bücher treten an die Stelle der deutschen. — Die Nachfrage nach dem französischen Buch steigert sich. Der Unterricht in unserer Sprache gewinnt an Raum. So sind mir neuerdings Bitten um Bücher aus dem [griechisch-] orthodoxen Seminar in Jassy zugegangen, wo der Unterricht im Deutschen durch den französischen ersetzt werden soll.« Weiterhin gibt Herr Carret dem französischen Buchhandel Hinweise, wie er sein Geschäft fördern könne: Preisstellung auf Lei-Basis, billige Preise, Korrektheit im Handel, Einheitlichkeit der Bedingungen. Für den Vertrieb der Zeitschriften und Revuen seien energische Maßnahmen getroffen, die bereits Früchte getragen haben. Die Korrespondenten, die Herr Carret in der Provinz unterhält, unterrichten ihn mit aller Genauigkeit über Mißstände, die sie bemerken oder die ihnen zur Kenntnis gelangen. — Kommentar überflüssig. Die französische rührige Propaganda, lebhaft unterstützt von der Regierung, greift das deutsche Buch in einem Abfahrgelände nach dem andern an. Jede Gelegenheit wird geschickt benutzt, und alle Anstrengungen werden vor allem gemacht, um in den Lehrstätten die französische Sprache an die Stelle der deutschen zu setzen, in der richtigen Erkenntnis, daß auf diese Weise die Ausbreitung der deutschen Kultur und des deutschen Buches an einer ihrer wichtigsten Wurzeln getroffen wird. Dürfen wir diesem mit Überlegung und System geführten Feldzug tatenlos zuschauen? v. L.

Ortsverein Bremer Buchhändler. — Am 1. Dezember 1923 hielt der Ortsverein Bremer Buchhändler seine diesjährige Generalversammlung ab. Zur großen Freude konnten wir Herrn Boyßen aus Hamburg, Herrn Bischoff aus Oldenburg und fünf Wilhelmshavener Kollegen in unserer Mitte begrüßen. Leider mußte Herr Schmorl aus Hannover krankheitshalber im letzten Augenblick absagen. Wie wir es in Bremen zu halten pflegen, standen auf der Tagesordnung der Generalversammlung nur wenige Punkte, damit der Abend möglichst dazu dienen sollte, einander näherzubringen und in Frieden Gedanken auszutauschen und Erfahrungen kundzutun. Nach Verlesung des Jahresberichts, Darlegung der Kassenverhältnisse wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten, und nachdem Herr Boyßen in längerer Auslassung zu uns gesprochen, uns von Leipzig erzählt und die wichtigsten Tagesfragen berührt hatte, wurde die Versammlung geschlossen. — Eine Liste, die herumging, und in die wir unsern Beitrag für die BÜB einzeichneten, ergab das Ergebnis von 850 Goldmark. Der Vorstand setzt sich nummehr aus folgenden Herren zusammen: B. Hermann, 1. Vorsitzender, E. Spiegel, Schriftführer, E. Wagner, Schatzmeister. Nach einem sehr gemütlichen Abend, der eine enge Arbeitsverbindung zwischen Wilhelmshaven, Oldenburg und Bremen beschloß, gingen wir auseinander mit dem festen Willen, durchzuhalten. — Dem Jahresbericht ist u. a. folgendes zu entnehmen: Der Vorstand dankt den Mitgliedern des Vereins für ihre stete Unterstützung und ihr Vertrauen, das sie ihm auch wieder im verflossenen Jahre entgegengebracht haben, und verleiht seiner Anerkennung darüber Ausdruck, daß während der häufigen Sitzungen die Einigkeit des Vereins immer mehr gefestigt und seine Bestrebungen gefördert worden seien. Als wichtigsten Punkt hebt er die Zahlungsfrage hervor und bezeichnet das im Börsenverein in dieser Beziehung herrschende Lohwabohu als beschämend für den Buchhandel. Er bedauert, daß nicht sofort ein Weg gefunden worden